

# Erfahrungen mit Online-Diskussionen zur Ergänzung der universitären Lehre

DR. HELMUT STAUCHE, UNIVERSITÄT JENA

## A. Internetforen und Onlinediskussion

Die in diesem Beitrag beschriebenen Onlinediskussionen sind eng verwandt mit den für die verschiedensten Themen angebotenen **Interforen**.

Von letzteren gibt es Tausende allein im deutschsprachigen Raum. Ihr Genre reicht von strenger Wissenschaft bis hin zur bloßen Unterhaltung.<sup>1</sup> Oft wird das Ziel verfolgt, im Internet einen Rat für ein spezielles Problem zu erhalten. Der Ratsuchende eröffnet in einem inhaltlich geeigneten Forum einen so genannten Thread (Faden), in dem er sein Problem artikuliert. Auf diesen Thread können sich nunmehr beliebig viele Leser der Webseite beziehen und antworten. In allen gängigen Internetforen ist es möglich, bereits eingegangene Antworten (so genannte Postings) zu kommentieren, zu erweitern oder zu kritisieren, so dass eine echte Diskussion geführt wird, die sich von einer unter direkter physischer Beteiligung der Personen geführten Diskussion in zweierlei Hinsicht unterscheidet:

- die Beiträge sind schriftlich zu verfassen,
- die Kommunikation erfolgt asynchron.

Moderne Internetforen verlangen die Registrierung entweder aller (der aktiven und passiven) Nutzer des Forums oder lediglich die der aktiven. Die registrierten Nutzer bilden eine dem übergeordneten Themenkreis verpflichtete Community.

Eine recht gute Übersicht über aktive Foren mannigfaltigen Inhalts findet man z.B. unter Internetforen.net – Das ForenVerzeichnis<sup>2</sup>.

Dagegen spricht man von einer **Internetplattform** dann, wenn neben der eigentlichen Diskussionsmöglichkeit weitere Features realisiert wurden. Wesentliche sind:

---

<sup>1</sup> Vgl. Ebner, M.: Internetforen: verwenden - einrichten – betreiben. Books on Demand 2008

<sup>2</sup> <http://www.internetforen.net/> (Aufrufdatum 5.3.2009)

- eine Materialbörse (Einstellen und Herunterladen von Materialien unterschiedlichsten Formats),
- eine virtuelle Pinnwand zum „Aushängen“ von Infos, Fragen, Gesuchen und Angeboten,
- die Möglichkeit zur Einrichtung einer eigenen Visitenkarte (oft mit Foto) und zum Verweis auf die eigene Homepage, die andere Mitglieder über die eigene Person informieren,
- ein praktikables Nachrichtenprogramm mit unterschiedlichen Adressierungsmöglichkeiten (an einzelne, an eine oder mehrere vorher definierte Gruppen, an alle),
- ein Chatraum.

Eine in den oben erwähnten **Internetforen** unterschiedlich gelöste Aufgabe ist, wie die Darstellung der Diskussionsbeiträge auf der Webseite erfolgen soll. Zwei Herangehensweisen spielen in der Praxis eine Rolle:

1. Der Diskussionsverlauf wird streng chronologisch dargestellt.

Der Vorteil diese Darstellung besteht in der augenfälligen Timeline der Postings. Fast immer bezieht sich der nächste Poster auf den vorangegangenen, wobei der Urheber des Threads sich zwischendurch häufig mit Präzisierungen der Fragestellung, aber auch mit persönlichen Bemerkungen, selbst einschaltet.

2. Von der Diskussion wird erwartet, dass sie wie eine echte Live-Diskussion strukturiert ist. Das soll heißen, nicht jeder Beiträger geht lediglich auf das eingangs gestellte Problem ein und stellt seine Meinung oder seine Lösungsidee dazu dar, sondern alle Diskutanten nehmen beliebig oft vor allem auch aufeinander Bezug.

Dies bedingt bei asynchroner Arbeit, dass die Teilnehmer die Diskussion nicht nur einmal sondern mehrmals aufrufen und entscheiden, ob sie zu inzwischen eingegangenen Beiträgen ein Feedback abgeben wollen.

Für diese Art der Diskussionsführung ist es weitaus zweckmäßiger, eine hybride Form als Synthese von chronologischer und hierarchisch-antwortenbezogener Darstellung zu wählen.

Letzterem Anspruch – der auch Voraussetzung für eine gut zu führende fachliche, problemzentrierte Diskussion ist – verpflichtet sich die weiter unten in diesem Beitrag beschriebene Software.

## **B. Möglichkeiten des Einsatzes von Online-Diskussionen in der universitären Lehre**

Die vom Internet bereit gestellte Option, asynchron zu diskutieren, macht man sich durchaus seit Jahren auch im Bildungsbereich zunutze. Im Folgenden soll gezeigt werden, dass an der Hochschule der Einsatz einer online geführten Diskussion nicht allein im so genannten Web-Based-Training (WBT) sinnvoll ist sondern mit Erfolg auch zur Ergänzung herkömmlicher Präsenzlehre dienen kann.

Der Autor besitzt reichhaltige Erfahrungen auf dem Gebiet der virtuellen Lehre. Diese reichen von Lehrveranstaltungen, in denen die völlig präsenzfreie autodidaktische Erschließung des Stoffes durch die Studierenden sowie die Kontrolle des Lernerfolgs durch ein im Internet bereit gestelltes Paket mit Anleitung, Organisation und dafür erarbeiteten Materialien ermöglicht wird<sup>3</sup>, bis hin zu Blended-Learning-Lehrveranstaltungen, die ihrem Charakter nach als Lehr-Forschungs-Projektseminare einzustufen sind.<sup>4</sup> Die E-Learning-Anteile dieser Projektseminare beinhalten Quellenstudium, Diskussion des Erarbeiteten, Planen eines Forschungsdesigns in Kleingruppendiskussionen, Realisierung dieses Designs in der Gruppe und Anfertigen eines am Ende auf die Plattform hochzuladenden Forschungsberichts. Fast immer werden die Ergebnisse in einer abschließenden Präsenzveranstaltung dargeboten und voneinander verteidigt.

---

<sup>3</sup> Vgl. Stauche, H., Leiter der Lehrveranstaltung „Arbeit mit SPSS“ im Studiengang Magister Artium und Bachelor der Erziehungswissenschaft. <http://www2.uni-jena.de/erzwiss/institut/spss.htm>. Siehe die Publikation zu den Erfahrungen: Stauche, H. & Sachse, I.: *Selbstgesteuertes Lernen als mögliche Alternative zu traditionellen Bildungswegen? Dargestellt am Beispiel der Lehrveranstaltung "Arbeit mit SPSS" unter besonderer Berücksichtigung der virtuellen Lernform*. Universität Jena 2004. Digitale Bibliothek Thüringen: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=2447>

<sup>4</sup> Lehr-Forschungs-Projektseminare mit dieser Organisationsstruktur gibt es am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung des Instituts für Erziehungswissenschaft seit 2001. Die Leitung der Seminare liegt in den Händen von PD Dr. E. Meilhammer und Dr. H. Stauche. Im Wintersemester 2004/2005 startete das erste Lehr-Forschungsprojekt dieser Art mit interkultureller Beteiligung durch die Aufnahme von Studierenden der Erwachsenenbildung an der Universität Budapest, im Wintersemester 2008/2009 wurde die interkulturelle Beteiligung durch Aufnahme von Studierenden an der Universität Kraków erweitert. Alle diese Projekte wurden auf der dankenswerterweise gratis zur Verfügung gestellten Internetplattform *teamspace* der 5PointAG, Darmstadt, durchgeführt.

Die Online-Diskussionen im Rahmen dieser Lehr-Forschungsprojekte wurden in den meisten Fällen äußerst gründlich und ergiebig geführt. Eine qualitative Interviewerhebung aus den Jahre 2004 legte die kritische Meinung der Studierenden offen, die über ein oder mehrere Semester aktiv an Onlinediskussionen teilnahmen. Eine kardinale Meinung aus der Fülle der geäußerten sei hier erwähnt:

*In den Diskussionen virtueller Seminare denke ich wegen der nicht flüchtigen schriftlichen Äußerungen tiefgründiger nach.*

Diese Meinung wurde von 69% der Befragten abgegeben.<sup>5 und 6</sup>

Die beeindruckende Qualität begleiteter und teilweise selbst moderierter Onlinediskussionen veranlasste den Autor, konventionelle Präsenzlehre durch die Einbeziehung von Onlinearbeit zwischen den Seminarsitzungen zu qualifizieren. Diese Onlinearbeit soll und kann nicht regelmäßig zwischen zwei aufeinander folgenden Präsenzveranstaltungen erfolgen, sondern lediglich an inhaltlich prädestinierten Stellen mit jeweils anregender Aufgabenstellung angeboten werden.

Eigene gute Erfahrungen in eigenen Seminaren für Magister- und Bachelorstudierende der Erziehungswissenschaft sowie im erziehungswissenschaftlichen Begleitstudium für Lehramtsstudierende mit unterschiedlichem Inhalt in den vergangenen vier Jahren zeigten sich an verschiedenen inhaltlich-methodischen Ansatzpunkten. Hier seien drei davon genannt, mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, dass diese die Fülle der Möglichkeiten längst nicht ausschöpfen:

- Präsentieren einer die Diskussion anregenden – eventuell streitbaren – These und Aufforderung zur Diskussion derselben<sup>7</sup>,
- Vorgabe eines Textes (als Literaturangabe, als Ausdruck oder als elektronisches Dokument) und Aufforderung zu dessen kritischer Reflexion<sup>8</sup>,

---

<sup>5</sup> Stauche, H.: E-Learning als neue Lernkultur in der universitären Lehre der Erwachsenenbildung: Zwischenbericht zu einem Forschungsprojekt, S. 166ff. sowie S. 33 ff.. Universität Jena 2004. Digitale Bibliothek Thüringen: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=1726>

<sup>6</sup> Neue Lernkulturen in der Erwachsenenbildung – Online-Seminare am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Friedrich-Schiller-Universität Jena, S. 33. Universität Jena 2005. Digitale Bibliothek Thüringen: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=7642>

<sup>7</sup> mehrfach realisiert in meinem Seminar „Internetgestütztes Lehren und Lernen – Möglichkeiten und Grenzen“, zu den Themenkreisen „Hypertext versus linearer Text“, „Internet und Schule: Muss es eine Rollenveränderung des Lehrers geben?“, „Rechtsprobleme im Zusammenhang mit den Internet“, „Barrierefreies Internet – Wie ist das Internet auf spezielle Adressatenkreise vorbereitet?“, „Beratungsmöglichkeiten via Internet“

<sup>8</sup> mehrfach realisiert in meinem Seminar „Internetgestütztes Lehren und Lernen – Möglichkeiten und Grenzen“, zum Beispiel zu Haefner, K.: Schule in der computerisierten Gesellschaft. Das Ende der Aufklärung? DLZ 4.1.1996

- Stellen einer interessanten kreativen Aufgabe, die von jedem Seminarteilnehmer selbst wird und deren Lösung wechselseitig kritisiert werden soll<sup>9</sup> und <sup>10</sup>.

Ohne empirische Absicherung sei an dieser Stelle der Eindruck vermittelt, dass die beschriebene Art von „Hausaufgaben“ in der Hochschullehre durchaus auf fruchtbaren Boden fällt. Dies zeigt neben der relativ hohen Frequenz der Beteiligung vor allem auch die Ernsthaftigkeit beim Lösen der anstehenden Aufgabe. Nicht zuletzt der zwischen extrinsischer und intrinsischer Motivlage anzusiedelnde Druck, die eigenen Beiträge so zu gestalten, dass sie zwar weiter diskutierbar bleiben aber nicht ad absurdum geführt werden können, regt zu ansprechenden geistigen Leistungen an.

### C. Entwicklung und Nutzung einer eigenen Diskussionsplattform

Im Jahr 2005, als der Autor dieses Artikels bestrebt war, das Internet auf die beschriebene Art in die Vor- und Nachbereitung von Seminaren einzubeziehen, standen lediglich Plattformen mit geringer Bedienfreundlichkeit oder kostenpflichtige Angebote zur Verfügung. Einige Free-Ware-Lösungen wurden deshalb nicht ins Kalkül gezogen, weil vor deren Anwendung die gesamte Diskussionsgruppe individuell zu nominieren gewesen wäre. Bei der zeitgleichen Durchführung mehrerer inhaltlich verschiedener Lehrveranstaltungen, in denen Onlinediskussionen geplant sind, steht dieser Aufwand nicht in einem annehmbaren Verhältnis zum Nutzen. Auch das Diskussionsfeature des in Fußnote 4 erwähnten *teamspace* als sehr gut elaborierter Plattform für Teamarbeit im Internet eignet aus dem eben genannten Grund nicht für die offene Onlinediskussion.

Aus dieser Recherchelage heraus entstand ein eigenes Diskussionsportal, das nach vier Jahren seines Einsatzes durch den Autor selbst und durch eine Reihe von Professoren und weiteren Mitarbeitern am Institut für Erziehungswissenschaft seine Feuertaufe bestand.

---

<sup>9</sup> mehrfach realisiert in meinem Seminar „Konventionelle und PC-gestützte Testdiagnostik“ mit der Aufgabe, ein oder mehrere eigene Items für ein verhältnismäßig unbekanntes Persönlichkeitskonstrukt zu generieren, um die Gesamtheit dieser Items später mit Hilfe item- und testprüfender Werkzeuge zu evaluieren und daraus einen von der Gruppe kreierten Test herzustellen

<sup>10</sup> mehrfach in meinem Seminar „Konventionelle und PC-gestützte Testdiagnostik“ mit der Aufgabe, eine Idee für einen PC-gestützten pädagogisch-psychologischen Test zu entwickeln, der ohne Computereinsatz nicht realisierbar ist

Das Portal ist ein System von insgesamt fünf PERL-Programmen, die untereinander verknüpft sind. Die fünf Bestandteile werden zusammen mit ihren Adressaten und Besonderheiten in der nachstehenden Tabelle vorgestellt und danach kurz beschrieben.

Nr.	Teilprogramm	Name der Datei	Für wen?	Kennwortschutz
1	Nutzer anlegen	diskunutzer.pl	Administrator <sup>11</sup>	Kennwort des Administrators
2	Initiieren einer neuen Diskussion	diskuini.pl	Lehrkraft	Kennwort der Lehrkraft
3	Übersicht über die laufenden Diskussionen, Auswahlmöglichkeit und Beteiligung an einer Diskussion	disku.pl	Studierende und Lehrkraft <sup>12</sup>	Kein Kennwort für die Übersicht, nach Auswahl einer Diskussion Eingabe des Kennwortes für die Diskutierenden
4	Herunterladen eines Diskussionsinhalts	diskudown.pl	Lehrkraft	Kennwort der Lehrkraft
5	Löschen einer beendeten Diskussion	diskuloesch.pl	Lehrkraft	Kennwort der Lehrkraft

Das PERL-Script **Nutzer anlegen** (1) ist ausschließlich dem Administrator vorbehalten. Er kann beliebig viele Nutzer anlegen, die ihm ein aus 4 Zeichen bestehendes Kennwort nennen. Der Administrator trägt – nach Eingabe seines eigenen Administratorkennwortes – (den Titel), den Namen und das Kennwort der Lehrkraft in Formularfelder ein und ergänzt damit die Nutzerdatenbank. Mit diesem Kennwort kann jede Lehrkraft die nachfolgenden Programme ausführen.

Das Programm **Initiieren einer Diskussion** (2) erfragt von der Lehrkraft alle notwendigen Angaben – darunter ein nur für diese Diskussion bestimmtes, wiederum aus 4 Zeichen bestehendes, Kennwort – und legt automatisch eine Datendatei für die

<sup>11</sup> Dieser Teil des Programmsystems hätte auch so gestaltet werden können, dass sich eine beliebige Person selbst ein Kennwort gibt. Aus Sicherheitsgründen wurde entschieden, dass die Kennwortvergabe Aufgabe eines Administrators sein soll.

<sup>12</sup> Natürlich soll sich auch der Seminarleiter aktiv an der Diskussion beteiligen können, zumindest will er Zwischenstände und Endstand einsehen.

Diskussionsbeiträge an. Unmittelbar nach dem Absenden der Angaben ist die Diskussion "betriebsbereit".

Das Programm (3), das mit dem Link **Übersicht** aufrufbar ist, zeigt alle zu diesem Zeitpunkt aktiven Diskussionen und gibt die Möglichkeit zur Beteiligung. Es informiert zunächst über...

- deren laufende Nummer (nicht mehr vorhandene Nummern deuten auf bereits gelöschte Diskussionen hin),
- den Initiator/die Initiatorin (diese Lehrkraft hat auch die Moderation der Diskussion inne),
- das Anlegedatum,
- die Zuordnung zu einem Seminar,
- den Titel der Diskussion und
- die Ausgangsfrage bzw. Ausgangsaufgabe der Lehrkraft.

Nach der Auswahl einer aktiven Diskussion gelangt man zur ausgewählten Diskussion. Dafür ist das unter (2) erwähnte Kennwort notwendig. Dieses Hauptprogramm des Portals wurde so aufgebaut, dass nach dem Absenden neben dem eigentlichen Diskussionsbeitrag drei weitere Angaben aufgenommen werden:

- der Autor des Diskussionsbeitrages;
- der Adressat des Diskussionsbeitrages; dies kann die Ausgangsfrage selbst oder ein beliebiger bisheriger Diskussions-"redner" sein;
- das Datum und die Uhrzeit des Absendens des Diskussionsbeitrages.

Die Reihenfolge und die Struktur der Darstellung richten sich – wie oben bereits erwähnt – nach einer adressatenbezogenen Hierarchie. Sie wird optisch durch ein Verschachtelungssystem in maximal sieben Ebenen unterstützt.

Nach Beendigung der Diskussionszeit kann die Lehrkraft zum Zwecke einer späteren Auswertung den Inhalt der Diskussion **herunterladen** (4).

Danach sollte die Diskussion **gelöscht** (5) werden.

Der praktische Einsatz erfolgte bisher so, dass der Leiter/die Leiterin eines Seminars den Titel und/oder die Nummer der Diskussion sowie das diskussionsbezogene

Kennwort in der Sitzung bekannt gab und in die Aufgabe einführte. An inhaltlich markanten Stellen, insbesondere zum Einbringen eigener anregender, ergänzender, reflektierender oder kritischer Meinungen schaltete sich die Lehrkraft selbst in die Diskussion ein. An keiner Stelle der bisherigen vierjährigen Praxis kam es zu einer Weiterverbreitung des Kennwortes, so dass sich nie „Unbefugte“ in die Diskussion einschlichen.

#### D. Voraussetzungen für den Betrieb der Software

Die beschriebene Software sollte auf jedem Server lauffähig sein. Wichtig ist, dass der Server einen PERL-Interpreter zur Verfügung stellt.

Der Administrator muss dort einmalig ein Unterverzeichnis – z.B. mit dem Namen **disku** – anlegen und in dieses die fünf PERL-Scripts laden. Ein händisches Anlegen der \*.txt-Dateien ist nicht nötig: Sofern die Datei noch nicht existiert, wird sie von PERL selbst angelegt. Dies gilt insbesondere für die Textdatei, in denen der Diskussionsverlauf aufgezeichnet wird. Ihr Name wird automatisch vergeben und lautet `disku[lfd. Nr.].txt`, wobei die laufende Nummer mit der in der Übersicht (3) identisch ist.

Folgende Rechte sind für den Betrieb notwendig:

- Unter UNIX sind allen 5 Dateien im Verzeichnis die Rechte 777 zu geben.
- Im Andrew File System (AFS) ist das gesamte Verzeichnis mit Rechten auszustatten. Es müssen alle Punkte gesetzt werden setzen, also bei...
  - r (read)      Inhalt von Dateien lesen
  - l (list)      Verzeichnisinhalt auflisten
  - i (insert)    Dateien anlegen
  - d (delete)    Dateien löschen
  - w (write)    in Dateien schreiben
  - k (lock)      Dateien sperren
  - a (admin)    Zugriffsrechte administrieren



## E. Nachnutzung

Einer kostenlosen Nutzung dieser Arbeit auf Ihrem Server steht nichts im Wege.  
Nehmen Sie zu diesem Zweck bitte mit mir Kontakt auf:

Dr. Helmut Stauche  
Universität Jena  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Am Planetarium 4  
07737 Jena  
Telefon: 03641 9 45305  
Email: [shs@uni-jena.de](mailto:shs@uni-jena.de)